



Jesuitenkirche
UNIVERSITÄTSKIRCHE · INNSBRUCK

Feuer und Klang

Zwei neue Glocken für die
Jesuiten-/Universitätskirche



350 JAHRE UNIVERSITÄT INNSBRUCK (1669-2019)
KAMMERZ GOSTYNSKI · SHTJEFEN KURTI · CHRISTOPH PROBST · FRANZ REINIS



22474

17013

Kunstvolle Instrumente der Erinnerung

Vor etwa 5000 Jahren dürften in China die ersten Glocken erzeugt worden sein. Unabhängig davon wurden in den frühen Hochkulturen Ägyptens und Mesopotamiens Glocken entwickelt. Auch die Römer verwendeten sie als Rufzeichen in Bädern, Tempeln und für militärische Zwecke. Über das Mönchtum und klösterliche Gemeinschaften fanden Glocken schließlich Eingang in die christliche Kultur. Die iro-schottischen Missionare brachten sie ab Mitte des 6. Jahrhunderts zu uns nach Mitteleuropa. Seit dem 9. Jahrhundert sind Kirchenglocken im westlichen Christentum allgemein verbreitet.

Als Spezialisten der Glockengießerkunst galten im frühen Mittelalter die Benediktinermönche. Mit dem kulturellen Wandel und dem Entstehen der Städte als Zentren von Handel und Handwerk übernahmen ab dem 13. Jahrhundert Bürger die Aufgabe des Glockengießens, nicht zuletzt auch deshalb, weil immer größere Glocken gewünscht wurden und diese aus Transportgründen vor Ort – direkt neben dem jeweiligen Kirchturm – gegossen werden mussten.

Im Laufe der Zeit entdeckte man, dass das Klangbild einer Glocke wesentlich von ihrer Form und Wandstärke abhängt. Die Kunst des Glockengießens besteht deshalb vor allem darin, den gewünschten Tonaufbau einer Glocke durch die entsprechende Gestaltung der Glockenwand (Glockenrippe) schon im Voraus zu bestimmen. Heute gelingt es erfahrenen Glockengießern, die Haupttöne einer Glocke auf 1/16 eines Halbtones zu berechnen und die Glocke dementsprechend zu gießen. Die errechnete Form der Glockenrippe wird auf eine Schablone übertragen und mit ihrer Hilfe wird Schritt für Schritt die Gussform für die Glocke hergestellt.

Kirchenglocken dienen heute in erster Linie dazu, die Menschen zum Gebet zu rufen. In der Geschichte hatten sie aber Funktionen weit über den gottesdienstlichen Rahmen hinaus. Ihr Läuten strukturierte lange Zeit den bäuerlichen Arbeitstag. Die Glocken meldeten Krieg, Feuer und andere Gefahren. Das Läuten der geweihten Glocken diente auch der Abwehr von Unheil. So sollte etwa das Wetterläuten einen Ort vor einer aufziehenden Gewitterfront schützen.

Über die Jahrhunderte sind Kirchenglocken Teil unserer Kultur geworden. Mögen diese klangvollen Kunstwerke Instrumente bleiben, die uns daran erinnern, den Alltag zu unterbrechen und uns mit dem Kern unseres Glaubens – Jesus Christus – zu verbinden.

Kleine Glockengeschichte unserer Kirche

1646 wurde die Jesuitenkirche, die ab 1627 an der Stelle einer Vorgängerkirche errichtet worden war, der Heiligsten Dreifaltigkeit geweiht. Zu diesem Zeitpunkt war der Bau noch unvollendet. Vor allem die beiden Fassadentürme konnten aufgrund von Geldmangel nicht fertiggestellt werden. In einem hölzernen Glockenturm wurde ein Geläute aus vier Glocken installiert: Die Silber-Glocke und die Christophorus-Glocke waren 1579 in der Werkstatt von Hans Christof Löffler in Innsbruck-Büchsenhausen gegossen worden und stammten aus der Vorgängerkirche. Die Pirmin- und die Ignatius-Glocke waren 1640 von Barthlmä Reinhart für die neue Jesuitenkirche gegossen worden.

Erst 1901 ermöglichten Johann von Sieberer und der Großkaufmann Leonhard Lang durch großzügige Spenden, die beiden Fassadentürme der Jesuitenkirche zu vollenden. In diesem Zusammenhang wurden mit Ausnahme der Silber-Glocke alle vorhandenen Glocken in die Spitalskirche in der Maria-Theresien-Straße übertragen. Gleichzeitig wurden durch die Glockengießerei Chiappani in Trient sieben neue Glocken für die Jesuitenkirche, die auch Universitätskirche ist, gegossen. Die nun insgesamt acht Glocken hatten ein Gesamtgewicht von über 22 Tonnen und waren damit für wenige Jahre das größte Geläute in der Monarchie. 1916 mussten bis auf die Silber-Glocke alle Glocken als Metall für den Ersten Weltkrieg abgegeben werden. Die größte Glocke des Geläutes, die Dreifaltigkeits-Glocke mit fast zehn Tonnen Gewicht, war bereits im Frühjahr 1914 abgenommen worden, weil sie aufgrund eines Gussfehlers zersprungen war.

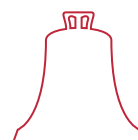
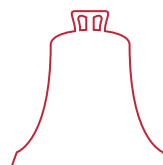
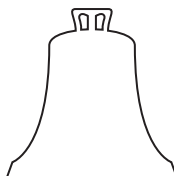
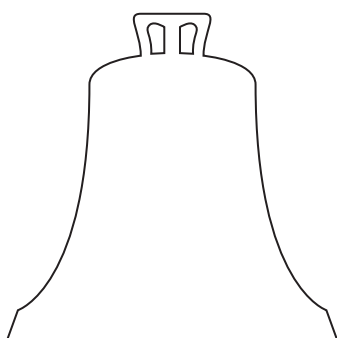
Lange Zeit blieb die Silber-Glocke die einzige Glocke der Kirche, bis 1959 die Herz-Jesu-Glocke hinzukam. Mit einem Gewicht von über neun Tonnen und einem Durchmesser von fast 2,5m ist sie bis heute die größte Glocke in einem Tiroler Kirchturm. Die Glocke wurde von der Glockengießerei Grassmayr in Innsbruck gegossen und von den Tiroler Schützen gespendet. Deshalb wird sie allgemein auch Schützen-Glocke genannt. Diese Glocke hängt im linken Ostturm und wird jeden Freitag um 15 Uhr zur Todesstunde Jesu sowie zu besonderen Anlässen geläutet.

Die alltägliche „Arbeit“ verrichtete weiterhin die deutlich kleinere Silber-Glocke. Dreimal am Tag wurde sie geläutet. Um diese wertvolle Glocke zu entlasten und so zu erhalten, wurden am 12. Juli 2019 von der Glockengießerei Grassmayr zwei neue Glocken gegossen: die Märtyrer-Glocke und die Maria-Magdalena-Glocke. Die Aufhängung der neuen Glocken erfolgte im rechten Turm, zusammen mit der Silber-Glocke. Dafür wurden noch vorhandene alte Glocken-Joche restauriert und verwendet. Die drei kleinen Glocken erklingen im Gloria-Motiv es-f-as.



Erst 1901 bekam die Kirche ihre beiden Türme.

Die Glocken der Kirche im Überblick



	Herz-Jesu-/Schützen-Glocke	Silber-Glocke	Märtyrer-Glocke	Maria-Magdalena-Glocke
Gussjahr	1959	1579	2019	2019
Durchmesser	248 cm	130 cm	119,5 cm	99,3 cm
Gewicht	9050 kg	1300 kg	1092 kg	618 kg
Schlagton	es-dis/0	es-dis/1	f/1	gis-as/1

Märtyrer-Glocke

2019 feiert die Universität Innsbruck das 350-Jahr-Jubiläum ihrer Gründung. Die Universität ist 1669 aus dem Jesuitengymnasium hervorgegangen. Die Errichtungsurkunden der Universität wurden in der Jesuitenkirche öffentlich verlesen. Sechs ehemalige Rektoren der Universität Innsbruck sind in der Krypta der Kirche bestattet. Im Laufe der Geschichte sind mehrere Studierende der Universität Innsbruck zu Märtyrern geworden. Durch die Märtyrer-Glocke soll die Erinnerung an diese Zeuginnen und Zeugen für Wahrheit und Gerechtigkeit wachgehalten werden.

- Guss am 12. Juli 2019 durch Johannes und Peter Grassmayr
- Künstlerische Gestaltung: Peter Raneburger aus Matrei in Osttirol
- Ton: f/1
- Durchmesser: 119,5 cm
- Gewicht: 1092 kg

Text auf der Glocke:

- MARIA REGINA MARTYRUM UNIVERSITATIS OENIPONTANAE
[Maria, Königin der Märtyrer der Universität Innsbruck]
- 350 JAHRE UNIVERSITÄT INNSBRUCK (1669–2019)
- ALLEN ZEUGINNEN UND ZEUGEN
FÜR WAHRHEIT UND GERECHTIGKEIT GEWIDMET.
- VILMOS APOR
- IGNACIO ELLACURIA SJ
- KAZIMIERZ GOSTYNSKI
- SHTJEFËN KURTI
- CHRISTOPH PROBST
- FRANZ REINISCH SAC
- KLYMENTIYI SHEPTYTSKYI MSU



Bischof Vilmos Apor

geboren am 29. Februar 1892 in Segesvár (Ungarn), studierte von 1910 bis 1915 Theologie an der Universität Innsbruck, Student im Canisianum, erschossen 1945 in Győr. Seliggesprochen am 9. November 1997.

Symbol: Bischof Apor half den Notleidenden, wo er nur konnte und verschenkte sogar seine eigenen Schuhe.

Pater Ignacio Ellacuria SJ

geboren am 9. November 1930 in Portugalete (Spanien), studierte von 1958 bis 1962 Theologie an der Universität Innsbruck, erschossen zusammen mit fünf weiteren Jesuiten, ihrer Haushälterin und deren Kind am 16. November 1989 in San Salvador.

Symbol: IHS steht für „Iesus Hominum Salvator“ oder „Iesum Habemus Socium“ und ist das Erkennungszeichen der Jesuiten. Abgeleitet aus den ersten drei Buchstaben des Namens Jesu in griechischen Großbuchstaben. Die sechs vertikalen Striche stehen für die sechs erschossenen Jesuiten, die beiden waagrechten Striche für die ebenfalls erschossene Haushälterin und deren Tochter.

Pfarrer Kazimierz Gostynski

geboren am 8. April 1884 in Warschau (Polen), studierte von 1908 bis 1910 Theologie an der Universität Innsbruck, Student im Canisianum, vergast in Hartheim bei Linz am 6. Mai 1942. Seliggesprochen am 13. Juni 1999.

Symbol: Die Häftlingsnummer 22414 wurde Pfarrer Gostynski im KZ Dachau auf seinen Unterarm tätowiert.

Pfarrer Shtjefën Kurti

geboren am 24. Dezember 1898 in Ferizaj (Kosovo), studierte von 1917 bis 1918 Theologie an der Universität Innsbruck, Student im Canisianum, erschossen in Albanien am 20. Oktober 1971. Seliggesprochen am 5. November 2016.

Symbol: Pfarrer Kurti taufte trotz Verbot ein Kind und wurde deswegen gefoltert und ermordet.

Christoph Probst

geboren am 6. November 1919 in Murnau (Deutschland), studierte von 1942 bis 1943 Medizin an der Universität Innsbruck, enthauptet in München-Stadelheim am 22. Februar 1943.

Symbol: Christoph Probst gehörte der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ an.

Pater Franz Reinisch SAC

geboren am 1. Februar 1903 in Feldkirch (Vorarlberg), studierte von 1922 bis 1925 Rechtswissenschaften und Theologie an der Universität Innsbruck, Mitglied des Pallottiner-Ordens, enthauptet in Brandenburg am 21. August 1942. Derzeit laufendes Seligsprechungsverfahren.

Symbol: Die Lourdes-Madonna im Kloster Untermerzbach brachte ihn von seiner geplanten „Flucht“ aus dem Noviziat ab, ein Schlüsselerlebnis seiner Berufung.

Archimandrit Klymentiyi Sheptytskyi MSU

geboren am 17. November 1869 in Prylbichi (Ukraine), studierte von 1913 bis 1917 Theologie an der Universität Innsbruck, Student im Canisianum, Mitglied des Studitenordens, gestorben im sowjetischen Gefängnis am 1. Mai 1951. Gerechter unter den Völkern. Seliggesprochen am 27. Juni 2001.

Symbol: Archimandrit Sheptytskyi hat im Gefängnis alles geteilt und weitergegeben, auch die drei Äpfel, die er hatte.



Maria-Magdalena-Glocke

Maria Magdalena spielt im Leben Jesu und im Neuen Testament eine herausragende Rolle. Sie begleitete Jesus bis zur Kreuzigung und gilt als die erste Zeugin seiner Auferstehung. Papst Franziskus hat – als eine der seltenen liturgischen Änderungen in der römisch-katholischen Tradition – den Gedenktag der Hl. Maria Magdalena am 22. Juli zu einem Fest im Range eines Apostelfestes erhoben. Damit wird die außergewöhnliche Bedeutung von Maria Magdalena gewürdigt. Die neue Glocke soll auch daran erinnern, dass es weitere Schritte braucht, um die Frage der Ämter in der Kirche besser zu regeln – und zwar insbesondere im Blick auf die Einbindung von Frauen in Leitungsverantwortung.

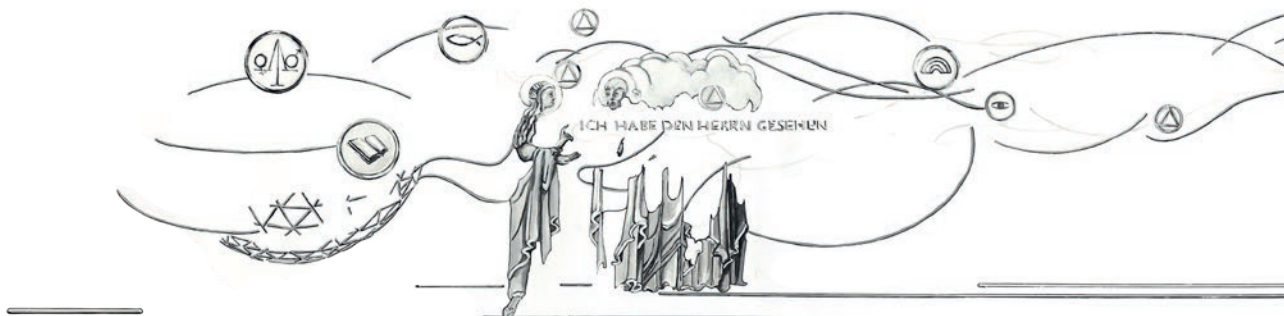
- Guss am 12. Juli 2019 durch Johannes und Peter Grassmayr
- Künstlerische Gestaltung: Nora Schöpfer aus Innsbruck
- Ton: gis-as/1
- Durchmesser: 99,3 cm
- Gewicht: 618 kg

Text auf der Glocke:

- MARIA MAGDALENA · ZEUGIN DER AUFERSTEHUNG · APOSTOLIN DER APOSTEL
- GEH ZU MEINEN BRÜDERN UND SCHWESTERN UND SAG IHNEN: ICH GEH HINAUF ZU MEINEM UND EUREM VATER, ZU MEINEM UND EUREM GOTT



Wachs-Applikationen auf der „Falschen Glocke“.



Fragmente einer Darstellung im Albani-Psalter (12. Jhdt)



Dreieck

Zeichen für die Dreifaltigkeit, der die Jesuiten-/Universitätskirche geweiht ist.



Taube mit Ölweig

Biblisches Zeichen für das Ende der Sintflut und den Frieden (Genesis 8,11).



Regenbogen

Biblisches Zeichen des Bundes zwischen Gott und allen Lebewesen (Genesis 9,13-17).



Fisch

Das griechische Wort für Fisch ICHTHYS ist ein Akronym für IESOUS CHRISTOS THEOU HYIOS SOTER [Jesu, Gesalbter, Gottes Sohn, Retter] und so ein kurzes Glaubensbekenntnis.



Herz

Das verwundete Herz Jesu, aus dem die Liebe strömt.



Schmetterling

Zeichen der Auferstehung.



Auge

Symbol für die Präsenz Gottes und für die Erkenntniskraft des Menschen.



Waage

Zeichen der Gleichwertigkeit von Frau und Mann.



Buch

Symbol für die Heilige Schrift.



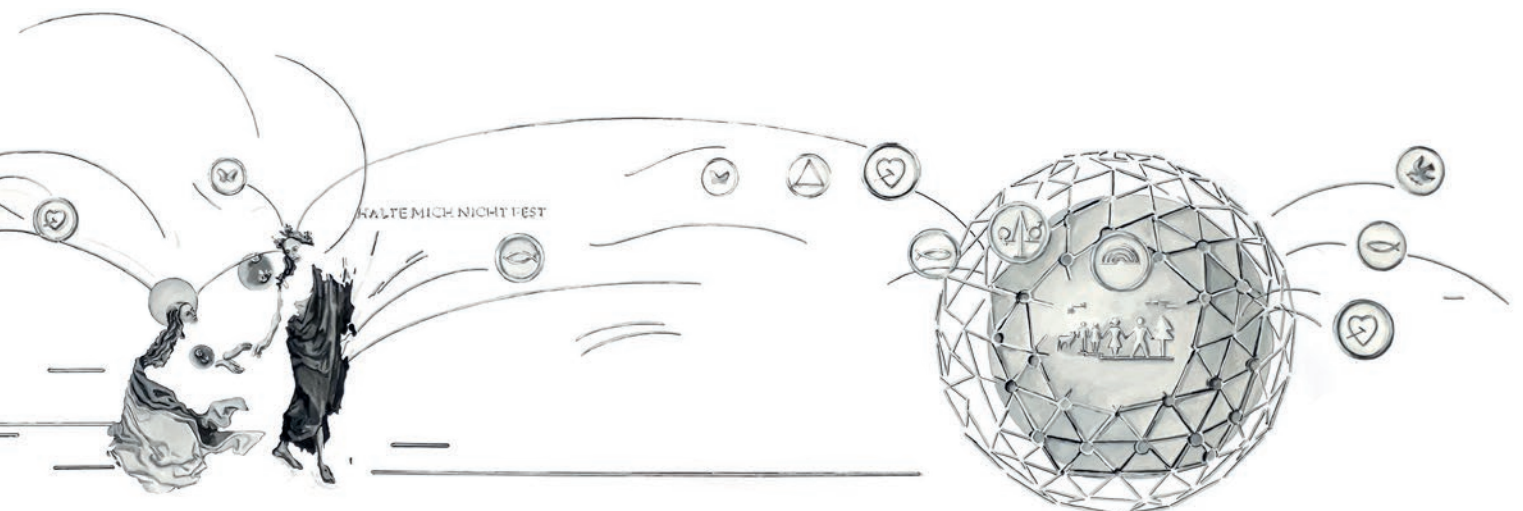
Fischernetz

Zeichen für die Zusammengehörigkeit.



Familie – Tiere – Natur

Zeichen der Verbundenheit der gesamten Schöpfung.



Fragmente des Gemäldes von
Martin Schongauer (1455)

Berührung der Welt

Guss der Glocken



Begleitet von Gebeten
wird flüssige Bronze in die
Glockenformen gegossen und
füllt dort die Hohlräume aus.





„Geburt“ der Glocken



Einige Tage nach dem Guss werden die erkalteten Glocken aus ihrer Lehmform befreit.



Abnahme der alten Glocken-Joche



Aus dem Westturm, in dem auch die Silber-Glocke läutet, wurden zwei alte Joche abgenommen und für die neuen Glocken restauriert.



Glockenweihe



Am 13. Oktober 2019
weihte Diözesanbischof
Hermann Glettler die
beiden neuen Glocken.



Gottesdienst 350 Jahre Universität



Im Anschluss an die Glockenweihe feierte
der Bischof mit der Gemeinde
den Jubiläumsgottesdienst
350 Jahre Universität Innsbruck
in der Jesuiten-/Universitätskirche.



Glockenweihe

Sonntag, 13. Oktober 2019, durch Diözesanbischof Mag. Hermann Glettler
Dankgottesdienst für 350 Jahre Universität Innsbruck

Erstes Läuten

Sonntag, 3. November 2019, Fest des Hl. Pirmin, Patron der Stadt Innsbruck
Gottesdienst mit P. Provinzial Bernhard Bürgler SJ

Das Jesuitenkolleg Innsbruck dankt ...

- Bischof Mag. Hermann Glettler für die Gespräche zur künstlerischen Gestaltung und für die Glockenweihe;
- DDr. Herwig van Staa für seinen großen persönlichen Einsatz für die Jesuiten-/Universitätskirche;
- Familie Grassmayr und dem ganzen Team der Glockengießerei für die inspirierende Zusammenarbeit;
- Peter Raneburger und Nora Schöpfer für die künstlerische Gestaltung der Glocken;
- Reinhold Sigl für die Foto-Dokumentation;
- der Landesgedächtnis-Stiftung für die Finanzierung der Glocken;
- den Mitarbeiter/innen der Bundesimmobiliengesellschaft BIG;
- dem Bundesdenkmalamt in Innsbruck (Mag. Gabriele Neumann) und Wien (Mag. Stephan Bstieler);
- allen ungenannten Spenderinnen und Spendern, die dieses Vorhaben möglich gemacht haben.

Wenn Sie einen Beitrag leisten können ...

Für jede finanzielle Unterstützung der Seelsorge in der Jesuiten-/Universitätskirche sowie der notwendigen Erhaltungsarbeiten sind wir sehr dankbar:

Jesuitenkolleg Innsbruck
Raiffeisen Landesbank Tirol
IBAN: AT35 3600 0000 0350 5500
Kennwort: „Jesuitenkirche“



www.jesuitenkirche-innsbruck.at

